

len religiösen Privatisierung) festgemacht wird. Diesen Anforderungen entspricht Biemer in seinem Buch auf vorbildliche Weise. Er betont bei den einzelnen Sakramenten den Zusammenhang zwischen Sakrament und konkreter Lebenssituation, die durch das Sakrament rituell gedeutet wird. Gemäß dem inneren Zusammenhang der Sakramente wird immer realisiert, daß Sakramente gleichsam Schritte auf einem Weg mit Jesus (in der Kirche) sind, demnach immer wieder in das Ganze des Lebens, das durch den Glauben neu gefestigt wird, eingeordnet werden müssen (193). Die soziale Dimension bringt nicht nur Gemeinde als Heilsgemeinschaft in den Blick, sondern auch den jeweiligen ekklesiologischen Ort des Sakraments. Leider weist Biemer beim Sakrament der Buße und der Versöhnung (155ff.) nicht auf diese, gerade von Karl Rahner immer wieder

herausgearbeitete Sicht des Bußsakraments hin. Dies wäre aber bei einer Neufassung des Buchs leicht auszugleichen.

Insgesamt gelingt es Biemer, gemäß seiner Aussage „Sakramente sind nicht nur Zeichen der Menschwerdung Gottes..., sind auch die Zeichen der Menschwerdung des Menschen“ (9), die psychologisch und soziologisch erhebbare Realität des Kindes und Jugendlichen in seine katechetischen Überlegungen einzubringen, ohne je die „Korrelation“ zwischen Glaube, Offenbarung und Leben zu unterschätzen. Bewertungen didaktischer Entwürfe, Stellungnahmen zu aktuellen Problemen, etwa zum optimalen Firmalter, und Tafeln von großer Anschaulichkeit tragen weiter dazu bei, das Buch in der Tat zu einem guten „kleinen Handbuch der Sakramentenpädagogik“ zu machen.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

HANS ZWIEFELHOFER, Professor für Sozialwissenschaften, Gesellschafts- und Entwicklungspolitik an der Hochschule für Philosophie in München, gibt einen Überblick über die Ursprünge und die Triebkräfte der Unabhängigkeitsbewegungen des spanischen Amerika zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Er macht darauf aufmerksam, welche bedeutende Rolle die politischen Ideen der scholastischen Philosophie spielten, vor allem die Lehre des Francisco Suárez von der Volkssouveränität und der Staatsgewalt.

Die katholische Kirche Ungarns kannte in ihrer gesamten Geschichte immer nur ein harmonisches Miteinander mit dem Staat. Das Ende des Zweiten Weltkriegs brachte eine tiefgreifende Wende: Jetzt muß sie mit der Loyalität auch Opposition verbinden. EMMERICH ANDRÁS, Leiter des Ungarischen Kirchensoziologischen Instituts in Wien, schildert die Situation, die Probleme und die Aufgaben.

JOHANNES MÜLLER, Dozent für Sozialwissenschaften an der Hochschule für Philosophie in München, befaßt sich mit Indonesien, dessen weltpolitische Bedeutung oft verkannt wird. Er analysiert die Entwicklung von Politik und Wirtschaft sowie die Lage der christlichen Kirchen.

REINER ZIMMERMANN, Dozent für Kirchengeschichte, Pastoralpsychologie und Katechetik am Theologischen Seminar in Friedensau (DDR), untersucht die Logotherapie des Wiener Psychologen Viktor E. Frankl. Er legt die Grundaussagen dar und fragt nach ihrer Bedeutung für Theologie und Seelsorge.

Im Rückblick auf den 100. Geburtstag Franz Kafkas im Jahr 1983 unternimmt SIEGFRIED ROTHER, Professor für deutsche Literatur an der Pädagogischen Hochschule Weingarten, den Versuch einer Annäherung an Kafkas Erzählung „Die Heimkehr“, die im Herbst 1920 entstanden ist. In seiner Interpretation macht er deutlich, wie eng bei Kafka der Zusammenhang zwischen dem Autor, seiner Biographie und seinem Werk zu sehen ist.